

FWU - Schule und Unterricht

DVD 46 10539 / VHS 42 10539 18 min, Farbe



Hexenglaube

Hintergründe und Anfänge des Hexenwahns

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

Entstehung und Hintergründe der Hexenverfolgung kennen lernen; Einblicke in das Welt - und Menschenbild der Gesellschaft am Beginn der Neuzeit gewinnen; Hexenverfolgung in einen religiösen und historischen Zusammenhang einordnen können; Ursachen von Diskriminierung und Verfolgung benennen können

Zum Inhalt

Der Unterrichtsfilm bietet einen Überblick über die Entstehung des „Hexenwahns“ in Europa und den Beginn der ersten großen Hexenverfolgungen. Dabei ist die Dokumentation deutlich in drei Blöcke gegliedert: Nach einer allgemeinen Hinführung steht im ersten Teil die Bedeutung der Inquisition für die Hexenprozesse im Mittelpunkt. In einem zweiten Block wird auf die Ursprünge und heidnischen Hexenvorstellungen in Europa eingegangen. Der dritte Teil erläutert detailliert die Bedeutung des Dominikaners und Verfassers des „Hexenhammers“ Heinrich Kramer für die Hexenverfolgung.

In der Erfahrung des Menschen des Mittelalters werden Natur und Naturphänomene noch überwiegend als feindlich empfunden. Die Wälder und weiten Sumpflandschaften sind Orte der Bedrohung und Gefahr. Der Großteil der Bevölkerung ist von der Landwirtschaft abhängig. Missernten und Unwetter können Katastrophen und Hungersnöte auslösen. Als Erklärung für diese Bedrohungen diente vielfach der Glaube an Dämonen, Teufel und eben Hexen, die die Macht hatten, Schaden über die Menschen zu bringen. Im frühen Mittelalter sieht sich die Kirche noch vor der Herausforderung diese Glaubensvorstellungen - als Traditionen heidnischer Mythen - zu ignorieren oder zu korrigieren. Die großen gewaltsamen Auseinandersetzungen der Kirche gelten den Ketzer-

bewegungen (Katharer, Albigenser). Hierfür wird ein neues Instrument des juristischen Verfahrens geschaffen - die Inquisition. Zunächst ein geordnetes juristisches Vorgehen zur Aufdeckung der „Ketzerie“ wird sie später vielfach unter Einsatz oder Androhung der Folter zum Instrument grausamer Verfolgung. Mit der Scholastik - dem theologischen Lehrsystem des Hochmittelalters - finden die Hexen, Magie und Dämonenglauben als reale Bedrohungen für den Menschen Eingang in die kirchliche Lehre. Damit ist der Weg frei für die Anwendung der Inquisition auf die Hexenprozesse.

An dieser Stelle blickt der Film zurück auf heidnische Zauberkulte in Rom. Anhand der Bilder einer Mysterienhalle in Pompeji wird deutlich, dass der Glaube an Wahrsagerei, Totenbeschwörung und Zauberei tief im religiösen Volksglauben verwurzelt war und bis in die Neuzeit fortlebte. Gegen Ende des Mittelalters werden diese Glaubensvorstellungen von der Kirche nicht mehr als heidnischer Aberglaube abgetan, sondern als reales Teufelswerk anerkannt. Damit begann einer der dunkelsten Kapitel der europäischen Geschichte.

Im Weiteren befasst sich der Unterrichtsfilm mit dem Dominikanermönch Heinrich Kramer. Kramer sieht nahezu überall Dämonen, Teufel und Hexerei am Werk. Doch die von ihm angestregten Hexenprozesse stoßen in Süddeutschland und den Alpenregionen eher auf Ablehnung der Bevölkerung und der Obrigkeit. Erst die Hexenbulle von Papst Innozenz VIII., die Kramer selbst mit initiiert hat, verschafft ihm die nötige Autorität, die Prozesse durchzusetzen. Anhand von Spielszenen verdeutlicht der Film, mit welchen Mitteln Kramer selbst die Prozesse geführt hat, die den Beschuldigten keine Chance auf eine Verteidigung ließen

und die auf einem System von Denunziation und Folter beruhten. Seine „Erkenntnisse“ und „Erfahrungen“ aus den Prozessen bildeten die Grundlage für den „Hexenhammer“ - eine Fundierung und Anleitung zur Durchführung von Hexenprozessen. Nach Kramers Tod wurde sein „Hexenhammer“ Grundlage einer massenhaften Hexenjagd.

Hintergrund

Die Dokumentation befasst sich mit einigen für den Unterricht relevanten kirchenhistorischen und theologischen Problemfeldern:

1. Inquisition – Ketzerverfolgung

Unter Innozenz III. (1198-1216) und im Zuge der Ketzerverfolgungen der Albigenser bildete sich das Inquisitionsverfahren heraus. Die wesentlichen Unterschiede zu dem bestehenden Rechtssystem waren, dass keine explizite Anklage (Akkusationsverfahren) vorliegen musste, sondern dass die Obrigkeit im Falle von Häresie von sich aus tätig wird (Offizialmaxime) und verpflichtet ist, die erheblichen Tatbestände zu erfragen (Instruktionsmaxime). Der schreckliche Missbrauch der Inquisition darf dabei die Tatsache nicht völlig überdecken, dass mit der Schaffung dieser Maximen zunächst ein Fortschritt im Rechtsverfahren gegeben war. Für die Aufspürung und Befragung der vermeintlichen Ketzer wurden Inquisitoren benannt, die in der Regel Ordensleute (vor allem Dominikaner und Franziskaner) waren. Die Strafe (bei Feststellung der Schuld in der Regel Tod durch Verbrennen) vollzogen die weltlichen Behörden.

Innozenz IV. erlaubte 1252 bei der Befragung der Beschuldigten die Folter. Dies hängt auch damit zusammen, dass die mittelalterliche Justiz ein Geständnis zur Ver-

urteilung voraussetzte - eine „Überführung“ anhand von Zeugenaussagen oder Indizien allein nicht ausreichte. Mit dem Ende der großen Ketzerbewegungen erlahmte auch die Inquisition. Erst mit der Anwendung des Inquisitionsverfahrens auf „Zauberei“ und „Hexerei“ lebte die Inquisition wieder auf. In Spanien gewann sie im 15. Jahrhundert Bedeutung bei der Bekämpfung von Juden, Moslems und Protestanten, hier wurde sie erst 1834 offiziell abgeschafft. Im protestantischen Bereich wurde das Verfahren teilweise übernommen. An der Ketzer- und Hexenverfolgung hielten Melanchton, Luther und vor allem Calvin fest. Allerdings führten hier die weltlichen Behörden die Prozesse durch.

2. Keltisches, heidnisches Erbe

Bereits in der Bibel werden Hexen und Magie erwähnt (z.B.: 1 Sam 28 Saul bei der Hexe von En-Dor; Dtn 18,10-12). Sowohl Israel als auch die frühe Kirche des Altertums und des Mittelalters gingen auf deutliche Distanz zu diesen Praktiken, weil sie in der Regel mit heidnischen Kulturen verbunden waren und somit als Aberglaube galten. Im Frühmittelalter galt der Hexenglaube selbst als Verbrechen. Karl der Große versuchte Zauberei und Hexenglauben bei den Sachsen als unchristlich zu bekämpfen. Es ist aber damit zu rechnen, dass nahezu überall in Europa auch nach der Christianisierung der Glaube an Zauber und Magie fortlebte.

Als äußerst unglücklich erwies sich in der Folge, dass ausgerechnet die an der Vernunft orientierte Scholastik die traditionelle Vorstellung von einem Pakt des Teufels mit dem Menschen übernahm (bereits bei Augustinus finden sich diese Gedanken) und somit galt es als „wissenschaftlich“ erwiesen, dass die Zauberer und Hexen in einer Art Vertragsverhältnis zum Teufel stehen.

Solch ein Pakt impliziert freilich den Abfall vom Glauben der Kirche und kann somit als Häresie oder Ketzerei verfolgt werden. Auch wenn diese scholastischen Entwürfe noch keine unmittelbaren Konsequenzen hatten, war damit der Boden für die späteren Schriften („Hexenbulle“ und „Hexenhammer“) bereitet.

3. Kramer und der Hexenhammer

Heinrich Kramer oder Heinrich Institoris wurde um 1430 geboren und starb um 1505 in Brünn oder Ölmütz. Über seine Herkunft ist kaum etwas bekannt. Im Jahr 1479 promovierte er in Rom und wurde von Papst Sixtus IV. zum Inquisitor für die Provinz Alemania superior ernannt. Innozenz VIII ernannte ihn zusammen mit Jakob Sprenger zum Generalinquisitor für die Diözesen Mainz, Köln, Trier, Salzburg und Bremen. In diesem Amt führte er zahlreiche Hexenprozesse. Zwischen 1485 und 1487 verfasste er den „Hexenhammer“ (*Malleus maleficarum*), der in späteren Jahrzehnten eine Art „Hexengesetzbuch“ für Richter und Inquisitoren wurde. Bezeichnend für dieses Werk ist ein psychopathischer Frauenhass; so wird etwa das Wort *femina* von „fides“ und „minus“ (ein Weniger an Glauben) hergeleitet. Der erste Teil des Werkes befasst sich mit den theologischen Grundlagen von Teufel und Hexerei, in einem zweiten Teil werden die typischen Merkmale des Hexenwesens aufgeführt. Im dritten Teil schließlich werden Regeln und Tipps für die Hexenprozesse aufgestellt. Die theologische Herleitung kann sich auf große Scholastiker beziehen, wie Thomas von Aquin und Bonaventura. Papst Alexander VI. sandte Kramer ab 1500 nach Böhmen zur Bekämpfung der „Böhmischen Brüder“, wo er einige Jahre später starb.

4. Die großen Verfolgungen

Die großen europäischen Hexenverfolgungen begannen erst nach dem Tod Kramers. Die Verfolgungen waren zeitlich und räumlich begrenzt; vor allem die Gebiete des damaligen Deutschen Reiches, die Schweiz, Frankreich, Skandinavien, Schottland und später auch Nordamerika waren davon betroffen. Auch nach der Reformation gab es Verfolgungen sowohl in katholischen wie reformierten Gebieten. Vor allem im 16. und 17. Jahrhundert gab es äußere Anlässe, die die Menschen zur Suche nach einem Sündenbock veranlassten: Kriege und Epidemien verwüsteten ganze Landstriche Europas. Hinzu kam die so genannte „kleine Eiszeit“ - die Temperaturen sanken, es gab regelmäßig Schneefälle noch im Juni. Dies führte zu Missernten und Hungersnöten. Dieses Klima der Angst und Verzweiflung in Kombination mit den geschaffenen Instrumenten der Inquisition und des Hexenhammers begünstigten zweifellos den europäischen Hexenwahn. Erst im Zuge der Aufklärung begann die Hexenverfolgung zu verschwinden. Als im Jahr 1782 im reformierten Schweizer Kanton Glarus die Dienstmagd Anna Göldi als Hexe hingerichtet wurde, war die europäische Öffentlichkeit empört, aber auch daran erinnert, dass Hexerei vielfach noch Bestandteil des Strafgesetzes war. 1792 wurde in Polen wahrscheinlich die letzte Hexe in Europa hingerichtet.

5. Geschichtsbild

Mit der Aufklärung begann die historische Aufarbeitung des Hexenwahns, allerdings bereits für politische Interessen instrumentalisiert. Der Aufklärung galt der Hexenwahn als Beleg für die Irrationalität und grausame Rückständigkeit der Kirche(n). Im deutschsprachigen Raum wurde das

Thema auch ausgehend von Jakob Grimm in der Romantik für national-religiöse Interessen ausgeschlachtet. In seiner „Deutschen Mythologie“ (1835) meint Grimm in den Prozessakten Spuren einer einheimischen „germanischen Mythologie“ zu finden. Hier ist auch bereits, der später von den Nationalsozialisten aufgegriffene Vorwurf impliziert, die Hexenverfolgungen seien die Repression einer germanischen ursprünglichen Religion und Mythologie gewesen.

Im Kulturkampf von 1870 wurden Hexenverfolgung und Hexenwahn gerne gegen die Kirche ins Feld geführt. Dem Hexenthema kam eine Bedeutung in der Polemik gegen das Infallibilitätsdogma (Unfehlbarkeitsdogma des I. Vatikanischen Konzils) zu. Dabei wurden mehr und mehr die Kirchen – besonders die katholische – allein für den Hexenwahn verantwortlich gemacht und die Beteiligung der weltlichen Herrscher negiert. Unter dem Motto der „christlichen Grausamkeit an Deutschen Frauen“ wurde das Thema im Nationalsozialismus behandelt und instrumentalisiert. Im Zuge dieser Instrumentalisierung des Hexenwahns stieg auch die geschätzte Zahl der Opfer bis auf 9 Millionen – eine Zahl, die auch noch heute in Lexika zu lesen ist, aber schon alleine von der Bevölkerungsdichte Europas völlig unreal ist. Die „Millionen-Theorie“ ist von der seriösen Forschung stets zurückgewiesen worden. Man geht heute in der Regel von einer Opferzahl von etwa 50.000 aus, was angesichts der Größe der Städte und der Bevölkerungszahl in der frühen Neuzeit immer noch eine unglaubliche Anzahl ist.

Zur Verwendung

Die Dokumentation fordert die Adressaten zur Stellungnahme heraus. Es ist auch zu erwarten, dass das Thema bei Schülerinnen und Schülern auf besonderes Interesse stößt. Ferner ist damit zu rechnen, dass die Schüler bereits ein Vorwissen zu diesem Thema mitbringen, was aber sehr wahrscheinlich nicht vorurteilsfrei und differenziert sein dürfte.

Umso mehr muss es in der Vor- und Nachbereitung des Films im Unterricht darum gehen, die Inhalte des sehr sachlichen und behutsam argumentierenden Films zu vertiefen. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, dass historische Pauschalurteile, wie sie vielfach bei Schülern vorherrschen dürften („die Kirche“, „das Mittelalter“, „die Inquisition“ etc.), bestärkt werden; ferner sollte äußerst behutsam mit einem Transfer des Phänomens Hexenwahn und Hexenverfolgung auf aktuelle oder jüngere Formen von Ausgrenzung, Diskriminierung und Massenmord umgegangen werden. Eine kurze Klassendiskussion über bestehende Vorkenntnisse aber auch Vorurteile könnte dafür sensibel machen.

In der Vorbereitung auf den Film sollten also bereits grundlegende Informationen zu den zentralen Punkten vermittelt werden: Inquisition und Ketzerprozesse, Traditionen und Ursprünge von Zauberei und Hexenglauben im vorchristlichen Europa, Heinrich Kramer und der Hexenhammer und als Ausblick die Fortentwicklung der Hexenverfolgung in Europa. Diese Themen könnten in der gebotenen Kürze und abhängig vom Leistungsniveau der Schüler etwa in Form von Referaten, Gruppenarbeit oder Quellenrecherche vorbereitet werden.

Im Anschluss daran kann der Film vorgeführt werden. Im ROM-Teil der DVD ist ein Arbeitsblatt mit „Fragen zum Film“ abgelegt, das sich als Einstieg in die Diskussion eignet. Zu beachten ist, dass die Dokumentation aus heutiger Sicht kirchenhistorisch korrekt, keinen umfassenden Abriss der Hexenverfolgung in Europa bietet, sondern an den gesicherten Quellen entlang den Autor des Hexenhammers in den Mittelpunkt rückt. Auf diesen sachgemäßen Umgang mit dem Thema sollten die Schüler hingewiesen werden und in der Nachbereitung in ähnlicher Weise eventuell selbst Quellen erschließen. Im ROM-Teil auf der DVD ist dazu ein Quellentext mit einem Verhörprotokoll aus dem Jahr 1627 zu finden. Zur abschließenden Vertiefung eignet sich Arbeitsblatt 2.

Es bietet sich dabei an, unter regionalen Gesichtspunkten die Geschehnisse in der Heimatstadt oder des Heimatkreises zu untersuchen; auch dies kann in Gruppenarbeit und Referaten geschehen. Auf jeden Fall sollten dabei die Lebensbedingungen der einfachen Menschen im 16. und 17. Jh. thematisiert werden, also etwa der Alltag der nicht-privilegierten Bevölkerung. Diese Beschäftigung sollte aufgreifen, in welchen Ängsten, Bedrohungen und Gefahren der Mensch der frühen Neuzeit lebte, um somit deutlich werden zu lassen, dass Angst eines der häufigsten Motive für Ausgrenzung und Gewalt sein kann.

Das Thema verleitet leicht dazu, zu schnell Parallelen mit Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung in unseren Tagen zu

ziehen, bzw. diese zu oberflächlich ohne Berücksichtigung der historisch spezifischen Situation zu behandeln. Gerade was die Diskriminierung von „Fremden“ oder fremd wirkenden Menschen und Gruppen angeht, so ist zu beachten, dass es ja ein Spezifikum des Hexenwahns war, dass die Opfer in der Regel nicht fremd waren, sondern voll integriert in der Gesellschaft lebten und erst zu Fremden gemacht wurden. Ferner fehlt der Fremdenfeindlichkeit in Mitteleuropa heute ein allgemein anerkannter ideologischer Überbau, den im Falle der Hexenverfolgung die Kirche geliefert hatte. Sicher können einige psychologische Mechanismen in solchen Fällen identisch sein, aber es ist auch angebracht, die Differenzen herauszustellen. So könnten auch Parallelen zum Holocaust diskutiert werden, etwa das „fremd machen“ vollständig in die Gesellschaft integrierter Personen, die weitgehende Einigkeit von Obrigkeit, Ideologie und Bevölkerung im Feindbild, aber auch typische Verhaltensweisen wie „Wegschauen“, „opportunistisches Mitmachen“, „Denunziation“ bis hin zu „Sadismus“.

In diesem Zusammenhang könnten in einem offenen Unterrichtsgespräch allgemein die gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt und Diskriminierung erörtert werden. Zu beachten ist, dass die Opfer der Hexenverfolgungen ganz überwiegend Frauen waren - zwar keine „Fremden“, sondern in die Gesellschaft integrierte Menschen, aber im Weltbild der Zeit als Frauen generell diskriminiert waren und sich als Opfer wesentlich leichter anboten als Männer.

Literatur

Wolfgang Behringer, Neun Millionen Hexen, Entstehung, Tradition und Kritik eines populären Mythos, in: GWU 49 (1998), 664-685
Herbert Haag, Herbert Haag: Teufelsglaube, Tübingen 1980
Thomas Lange, Hexenverfolgung als Unterrichtsthema - Ein regionalgeschichtlicher Stoff im Wandel von kulturgeschichtlicher Aufklärung zum ethnologischen Lernen, in: GWU 46 (1995), S.402-420

Links ins Internet

<http://www.sfn.uni-muenchen.de/forumhexenforschung/hexetexte.html>
Das Forum Hexenforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München ist eine Plattform zur Publikation von wichtigen Texten zur Hexenforschung. Hier findet man einen guten Überblick aus historischer Sicht - aber auch interessante Quellen - zum Stand der aktuellen Forschung.

<http://www.dominikaner.de/geschichte/inquisition.htm>
Auf der Homepage der Dominikaner findet sich diese Stellungnahme des Provinzkapitels aus dem Jahr 2000 zur Beteiligung der Dominikaner an Inquisition und Hexenverfolgung. Der Text kann exemplarisch für den Umgang der Kirche und Orden mit den dunklen Kapiteln ihrer Vergangenheit gelesen werden.

Allgemeine Haftung für Internet-Links

Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Informationen sowie insbesondere für Schäden durch die Nutzung der gelinkten Seiten haftet ausschließlich der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wird, nicht derjenige, der über Links lediglich auf die jeweilige Veröffentlichung verweist. Sollten Links nicht schalten oder veraltet sein, bitten wir Sie um eine kurze Mitteilung an: info@fwu.de

Bearbeitete Fassung und Herausgabe

FWU Institut für Film und Bild, 2006

Bearbeitung

Leo Linder

Produktion

L.E. Vision Film- und Fernsehproduktion und Mitteldeutscher Rundfunk, 2004

Buch

Yuri Winterberg

Regie

Jan Peter

Kamera

Michael Baum

Begleitmaterial und Fachberatung

Dr. Anton Deutschmann

Bildnachweis

Telepool

Pädagogische Referentin im FWU

Petra Müller

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Medienzentren und konfessionelle Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild, Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2006

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalsteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-240
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

Laufzeit: 18 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
Sprache: Deutsch
DVD-ROM-Teil:
Unterrichtsmaterialien

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt.

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- **DVD-VIDEO 46 10539** 1:1 DVD mit Kapitelwahlpunkten
- **VHS 42 10539**
- ■ **Paket 50 10539** (DVD 46 10539 + VHS 42 10539)

18 min, Farbe

Hexenglaube

Hintergründe und Anfänge des Hexenwahns
Hexen. Sie wecken Assoziationen von Magie, Folter und Scheiterhaufen. Doch Mythos und historische Tatsachen stimmen nur selten überein. Die Dokumentation greift adressatengerecht die Ursprünge des Hexenglaubens in Europa auf und zeichnet die Entwicklung zur Verfolgung der „Hexen“ ab dem 15. Jahrhundert nach. Dabei steht die Figur des Hexenverfolgers Friedrich Kramer und seine Schrift der „Hexenhammer“ im Mittelpunkt des Unterrichtsfilms.

Schlagwörter

Hexe, Hexenwahn, Hexenverfolgung, Hexenhammer, Zauberei, Magie, Kirche, Papst

Religion

Religionskunde • Magie, Aberglaube
Kirche und Gesellschaft • Kirchengeschichte

Ethik

Religionen und Weltanschauungen

Geschichte

Neuere Geschichte

Allgemeinbildende Schule (6-13)
Kinder- und Jugendbildung (14-18)
Berufsbildende Schule
Erwachsenenbildung

Weitere Medien

- 42 02506 Die Sünden der Kirche: Der Papst bittet um Vergebung. VHS 24 min, f
- 42 02837 Die geheime Inquisition: Feuer des Glaubens. VHS 44 min, f
- 42 02838 Die geheime Inquisition: Kerker des Geistes. VHS 44 min, f